

Ruinen im Schatten des Blasturms

Ein Bauzaun und verfallene Häuser bestimmen das Bild vor dem Schwandorfer Wahrzeichen. Ein Verein und ein Privatmann wollen den Missstand beseitigen.

Von Elisabeth Hirzinger



Schwandorf. Der Blasturm ist ein Wahrzeichen der Stadt und Bestandteil jeder Stadtführung. Doch was Touristen und Einheimische auf dem Weg dorthin zu sehen bekommen, ist kein schöner Anblick. Die Treppen, die einst zum Blasturm und Türmerhaus hinaufführten, sind verfallen und gesperrt (der Ausgang wurde „aus Sicherheitsgründen“ aufgelassen), direkt vor den historischen Gebäuden steht seit Jahren ein Bauzaun und von den Mauern der benachbarten Häuser bröckelt der Putz. Ein Ambiente, das zu wünschen übrig lässt.

Dabei hatte die Stadt vor zwei Jahren schon mal einen Anlauf unternommen, das Umfeld des Blasturms aufzuwerten. Die damalige Stadtplanerin Sara Yamani wollte dort, wo heute Baustellengitter den Blick auf die Innenstadt verstellen, einen Aussichtspunkt errichten, mit einladenden Sitzmöbeln. Von der „Blasturm-Rast“ aus sollten Gäste und Wanderer die Aussicht über die Stadt genießen können, so die Idee der Stadtplanerin.

Im Oktober 2012 wurden die Pläne konkreter. Unter dem Titel „Wandern in Schwandorf – Vernetzung der Qualitätswanderwege Erzweg und Goldsteig“ wurde ein Entwicklungskonzept vorgestellt, mit dem die Stadtplaner hofften, in den Genuss von Fördergeldern zu kommen. Immerhin wäre im Rahmen dieses Leader-Kooperationsprojektes für die Umgestaltung des Stadtparks (ohne Kiosk und WC-Anlagen) und des Blasturmumfeldes bei Gesamtkosten von rund 400 000 Euro ein Leader-Zuschuss von ca. 200 000 Euro möglich gewesen. Doch die Gelder wurden inzwischen anderweitig verteilt, nachdem der Stadtrat den Vorschlag abgelehnt hat.

Und so wird es wohl noch eine Weile dauern, ehe sich das historische Ensemble auf halber Höhe des Weinbergs in einem ansprechenderen Zustand präsentiert. Aber, weitgehend unbekannt von der Öffentlichkeit, tut sich dennoch was – nicht zuletzt dank der Initiative eines rührigen Vereins und zweier Hausbesitzer, die die benachbarten Häuser sanieren bzw. abreißen wollen – sobald die zuständigen Behörden grünes Licht gegeben haben.

Eine „schwierige, aber auch wichtige und schöne Aufgabe“ hat der Oberpfälzer Waldverein übernommen. Im April 2013 hat der Zweigverein Schwandorf nach einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag für die Nutzung des Türmerhauses bekommen. Die Stadt hat dem Verein das Gebäude auf Erbpachtbasis überlassen. Am 10. Januar 2014 wurde der Erbpachtvertrag unterzeichnet, der seit vergangener Woche rechtswirksam ist.

Der Waldverein will das ehemalige Türmerhaus restaurieren und darin eine Wanderstation einrichten, eine Anlaufstelle für Wanderer schaffen, die auf dem Jakobsweg von Tillyschanz an der tschechischen Grenze bis Ensdorf unterwegs sind. Und er will „baldmöglichst mit der Maßnahme beginnen“, wie der Vorsitzende der Vereins, Erwin Mayer, ankündigt. Bis Ende Mai möchte der Waldverein den Bauplan zur Genehmigung vorlegen. Der Plan ist auch Grundlage für die Anträge auf Fördergelder, die noch gestellt werden müssen.

140 000 Euro wird die Sanierung des Türmerhauses kosten, schätzt Erwin Mayer und hat dabei die Eigenleistung der Mitglieder, die in großem Umfang eingeplant ist, noch nicht eingerechnet. Angesprochen auf das wenig einladende Ambiente vor dem Blasturm äußert sich Erwin Mayer betont zurückhaltend. Nur so viel ist dem Vorsitzenden zu entlocken: „Der Waldverein hätte nichts dagegen, wenn das Umfeld da oben verbessert wird“.

Ein Hausbesitzer hat bereits damit angefangen. Ein anderer wartet seit Jahren auf ein Signal der Denkmalschützer. Der Besitzer des an das Türmerhaus angrenzenden Gebäudes möchte nicht namentlich genannt werden. Er hat das alte Haus schon vor längerer Zeit „vom Vorbesitzer gekauft“ und verhandelt seit vier Jahren mit dem Landesamt für Denkmalpflege, wobei das Haus, wie er betont, nicht unter Denkmalschutz steht. Ein Streitpunkt dürfte dabei die Stadtmauer sein, die als Außenmauer ein Bestandteil des Gebäudes ist.

Mittlerweile hat sich der Hausbesitzer offenbar in sein Schicksal gefügt. Er hat sich darauf eingestellt, dass wohl noch ein paar Jahre ins Land ziehen werden, ehe er – vielleicht – eine Abrissgenehmigung bekommt und an der Blasturmgaße einen Neubau hinstellen darf. Nach Informationen der MZ ist unter anderem eine Nutzung mit Ferienwohnungen angedacht. „Das würde gut zu unserer Brotzeitstation passen“, findet Erwin Mayer.

Das Türmerhaus:

Eine Sanierung und Verwendung des Türmerhauses wurde, wie die Pressestelle der Stadt auf Anfrage mitteilt, „immer wieder geprüft“. Ein Planungskonzept Blasturm/Türmerhaus des Büros „Quadrat45“ aus Weiden wurde vom Planungs- und Umweltausschuss im Juli 2008 gebilligt. Im Herbst 2008 wurde das Konzept im Bauausschuss erneut „vertieft“ vorgestellt, wobei die anwesenden Projektpartner des Oberpfälzer Waldvereins(OWV) das Modell, laut Stadt, „nicht für gut befunden haben“. Im November 2008 wurden die Pläne dem OWV erneut erläutert. Doch der Verein hielt an seiner Kritik (Fenster, Übernachtungsmöglichkeiten) fest.

Das Verfahren ruhte, bis sich die Stadt 2012 zum Verkauf entschloss.

Das Türmerhaus wurde zu Beginn des Jahres 2013 öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben. Der Hauptausschuss beschloss am 15. April, das Türmerhaus im Wege des Erbbaurechts für die Dauer von 50 Jahren (mit Verlängerungsoption) dem Oberpfälzer Waldverein zur Nutzung als Wanderstation mit Büro zu überlassen.

Der Erbbaurechtsvertrag wurde vergangene Woche beurkundet und ist damit, wie die stellvertretende Pressesprecherin Maria Schuierer mitteilt, „rechtsverbindlich“. Das bedeutet, dass der OWV „ab sofort über das Gebäude verfügen kann“. An den Sanierungskosten wird sich die Stadt nicht beteiligen.